



SCHWERPUNKT
**Die Zukunft
der Christen im
Heiligen Land**

Bleiben oder Auswandern? – Bleiben!

Die Kirche stemmt sich der
Auswanderungswelle entgegen

Rodny Said, einer der jüngeren Geistlichen der ELCJHL und ihr Jugendpastor, fragt sich, ob in 50 Jahren die Kirchen im Heiligen Land noch mit Leben gefüllt oder zu Museen geworden sind. Er ist überzeugt: Die Kirche muss nicht nur geistlichen Beistand, sondern auch konkrete Hilfe im Alltag anbieten, um überleben zu können.

Von **Rodny Said**

Ich bin seit 2019 Pfarrer in der ELCJHL, und von Anfang an ist die christliche Präsenz im Heiligen Land ein angstbesetztes Thema für die Kirche gewesen. Nach den neuesten Statistiken machen heute Christen in Israel und Palästina nur noch weniger als zwei Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Jahr für Jahr nimmt dieser Prozentsatz rapide ab. Ich las vor kurzem einen Artikel, in dem es hieß, dass 1922 die Christen in Jerusalem 25 Prozent der Bevölkerung ausmachten. Das Gleiche gilt für die meisten anderen





Vorherige Doppelseite: Pfarrer Rodny Said mit seiner Konfirmandengruppe in Ramallah. Junge Erwachsene der ELCJHL bei einem Führungskräfte-Training.

Städte im Heiligen Land, einschließlich Ramallah, wo ich derzeit Pfarrer an der Hoffnungskirche bin. Die Zahlen machen uns, den verbliebenen Christen, wirklich Sorgen, und wir fragen uns, ob es in Zukunft überhaupt noch einheimische Christen im Heiligen Land geben wird. Oder werden sich unsere Kirchen in Museen verwandeln, ohne ihre lebendigen Steine?

Es gibt viele Faktoren, die die christliche Präsenz im Heiligen Land schwächen. Als palästinensische Christen haben wir mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen: Die Lebensmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt, Grenzen trennen die Menschen, es fehlt an Freiheit und der Stresspegel ist sehr hoch. Wir leben von Tag zu Tag, weil wir nie wissen, was der nächste Tag für uns bringen wird. Das Leben im Ungewissen kann für jeden Menschen das Stressigste sein, was man erleben kann. Wenn eine Familie deshalb beschließt, das Land zu verlassen, ermutigt sie oft alle Angehörigen, ebenfalls auszuwandern.

Trotz aller Umstände sind wir als Kirche aber entschlossen, zu bleiben und den Christen zu helfen, hier zu leben. Wir glauben fest daran, dass wir das Salz und das Licht dieses Landes sind, und wenn wir weg sind, wird das Heilige Land nicht mehr dasselbe sein. Die Frage ist also: Was tut die Kirche, um zu verhindern, dass Christen das Land verlassen?

Die Kirche im Heiligen Land spielt eine wichtige Rolle für das Leben der Menschen hier. Die Christen betrachten die Kirche nicht nur als einen Ort des Gottesdienstes, sondern als ein Zuhause für sich und ihre Familien. Sie erwarten von der Kirche, dass sie für ihre Mitglieder und alle Menschen in der Region Hilfe bietet, wenn es um Arbeitsplätze, Wohnungen und Betreuung geht. Wenn wir genau hinsehen, ist es das, was die Kirche in den letzten 100 Jahren auch getan hat. Die Kirche hat für die Rechte und die Freiheit der Menschen gekämpft. Sie hat hart daran gearbeitet, sich gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung auszusprechen. Die Kirche hat versucht, den Menschen hier eine Stimme zu geben, damit sie ihre Stimmen erheben und mutig sein können. Die Kirche hat in Schulen und Universitäten Christen ausgebildet und in Krankenhäusern medizinische Versorgung garantiert. Sie unterstützt die Menschen auch durch ihre diakonische Arbeit.

Im Rahmen unserer Jugendarbeit bieten wir für junge Menschen ein Führungskräfte-Training an, um ihre Berufschancen zu verbessern, damit sie bleiben können. Durch das Büro für Geschlechtergerechtigkeit stärkt die Kirche Frauen, damit sie ein aktiver Teil der Gesellschaft sein können. Meiner Meinung nach hat sich die Kirche schon immer sehr bemüht, die Auswanderung von Christen aus dem Heiligen Land zu minimieren. Wir können es schaffen, indem wir füreinander sorgen und als ein Leib zusammenhalten. Denn wenn ein Teil des Körpers Schmerzen hat, leidet der ganze Körper mit.

Werden wir in 50 Jahren noch lebendige Steine haben? Werden unsere Kirchen mit ihren Gläubigen offen und lebendig bleiben? Oder werden sie nur noch für Touristen geöffnet sein, die die Gebäude besuchen? Diese Sorgen teilen wir mit unseren Brüdern und Schwestern in Christus auf der ganzen Welt. Denn wir sind berufen, uns gemeinsam auf den Weg zu machen und uns gegenseitig auf diesem Weg zu helfen. Letztlich sind wir entschlossen, im Heiligen Land zu bleiben und die Gute Nachricht mit allen zu teilen, weil wir dazu berufen sind. Auch wenn es nicht leicht ist; wir glauben, dass wir dabei nicht allein sind. Und dadurch werden wir auf unserem Weg in die Zukunft gestärkt.

Rodny Said

Pfarrer der ELCJHL in Ramallah und Jugendpastor